

Vorlage Nr. 15/388

öffentlich

Datum: 10.08.2021
Dienststelle: Fachbereich 84
Bearbeitung: Frau Knabenschuh

Krankenhausausschuss 3	30.08.2021	Kenntnis
Krankenhausausschuss 2	31.08.2021	Kenntnis
Krankenhausausschuss 4	01.09.2021	Kenntnis
Krankenhausausschuss 1	02.09.2021	Kenntnis
Gesundheitsausschuss	03.09.2021	Kenntnis

Tagesordnungspunkt:

Bericht über das gemeinsame Beratungstelefon „Beratungskompass seelische Gesundheit“ der LVR Klinik Langenfeld und des Psychosozialen Trägervereins e.V. in Solingen

Kenntnisnahme:

Der Bericht über das gemeinsame Beratungstelefon „Beratungskompass seelische Gesundheit“ der LVR Klinik Langenfeld und des Psychosozialen Trägervereins e.V. in Solingen gem. Vorlage Nr. 15/388 wird zur Kenntnis genommen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK. nein

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	
Erträge: Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan	Aufwendungen: /Wirtschaftsplan
Einzahlungen: Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:	Auszahlungen: /Wirtschaftsplan
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten: Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten	

In Vertretung

W e n z e l - J a n k o w s k i

Zusammenfassung:

Unter dem Titel „Beratungskompass für seelische Gesundheit“ bieten die LVR-Klinik Langenfeld und der Psychosoziale Trägerverein e. V. in Solingen gemeinsam eine telefonische Beratung zu Fragen rund um psychiatrische Erkrankungen und ihre Behandlungs- und Versorgungsmöglichkeiten an. Seit Juni 2020 wird die Beratung an 4 Tagen in der Woche angeboten.

Dieses Kooperationsprojekt wurde durch das Teilprojekt „Sozialräumliche Erprobung integrierter Beratung (SEIB)“ in Dezernat 8 begleitet und ist hier die erste regionale Erprobung eines SEIB Projektes.

Begründung der Vorlage Nr. 15/388:

Grund der Vorlage

Bericht zum aktuellen Sachstand der Umsetzung der Erprobung des neuen gemeinsam betriebenen Beratungsformates „Beratungskompass seelische Gesundheit“ der LVR-Klinik Langenfeld und des Psychosozialen Trägervereins e. V. in Solingen.

Inhalt

1. Auftrag	3
2. Ziele	3
3. Projektumsetzung	3
3.1. Vorbereitung der Kooperation	3
3.2. Entwicklung der Kooperation	3
3.3. Vom Beratungstelefon zum Beratungskompass	4
4. Erster Erfahrungsbericht	5
5. Aktuelle Weiterentwicklungen	6
6. Fazit	6

1. Auftrag

Für die psychiatrische Pflichtversorgung in der Stadt Solingen ist die LVR-Klinik Langenfeld zuständig. Daneben betreibt der Psychosoziale Trägerverein e. V. (PTV) ebenfalls im Rahmen der regelhaften psychiatrischen Versorgung in Solingen u. a. eine Allgemeinpsychiatrische Tagesklinik (<https://www.ptv-solingen.de/>).

Sowohl die LVR-Klinik Langenfeld als auch der PTV stellen einerseits einen hohen Bedarf in Bezug auf psychiatrische Behandlungsangebote in Solingen als auch einen hohen Bedarf in Bezug auf niederschwellige Zugangsmöglichkeiten zu psychiatrischen Angeboten für die Solinger Bürger*innen fest. Dieser Herausforderung haben sich LVR-Klinik und PTV gemeinsam gestellt und beschlossen, in Kooperation entsprechende Beratungsangebote zu entwickeln und anzubieten.

2. Ziele

Übergeordnetes Ziel dieses Projektes ist die Verbesserung der psychiatrischen Versorgung Solinger Bürger*innen und die regional und fachlich gut abgestimmte Zusammenarbeit. Weiteres Ziel ist die Entwicklung eines gemeinsamen Modells zur effektiven Steuerung der psychiatrischen Behandlung in Solingen.

3. Projektumsetzung

3.1. Vorbereitung der Kooperation

In den Jahren vor Inbetriebnahme der Dependance in Solingen wurde die Kooperation inhaltlich und strukturell unter der Leitung von Frau Wenzel-Jankowski mit folgenden Personen erarbeitet:

- Vorstand der LVR-Klinik Langenfeld
- Vorstand des PTV e. V. Solingen
- Leitung des LVR-Fachbereiches 84 (Planung, Qualitäts- und Innovationsmanagement)
- Chefärztin der Abteilung für Allgemeine Psychiatrie III der LVR-Klinik Langenfeld
- Pflegedienstleitung der Abteilung für Allgemeine Psychiatrie III der LVR-Klinik Langenfeld
- Projektleitung des Teilprojektes Sozialräumliche Erprobung Integrierter Beratungsmodelle (SEIB), LVR-Dezernat 8

Als externe Moderatorin unterstützte Frau Hoffmann-Badache mit ihren Erfahrungen sowohl im LVR als auch im PTV Solingen zu Beginn den Prozess der Konzept- und Strategieentwicklung.

3.2. Entwicklung der Kooperation

Die LVR-Klinik Langenfeld und der PTV verfügen auf Grund ihrer langjährig bestehenden fallbezogenen Zusammenarbeit und Mitarbeit in kommunalen (Arbeits-) Gremien (z. B. Gemeindepsychiatrischer Verbund) über umfangreiche

Strukturkenntnisse zur psychosozialen und psychiatrischen Versorgung und Beratung in Solingen. Die aus der Mitarbeit in diesen Gremien abzuleitenden Bedarfe sind im Vorfeld der Bettenverlagerung ebenso in die Konzeptentwicklung eingeflossen wie die fachlichen und strukturellen Erfordernisse einer guten psychiatrischen und psychosozialen Versorgung. Die Etablierung einer der stationären Versorgung „vorgeschaltete Beratung“ für Menschen mit psychischer Erkrankung und der Wunsch, schnell und kompetent zu den individuell erforderlichen Hilfen vermitteln zu können, gehörten zu den Strukturmerkmalen des neuen Beratungsangebotes. Und die Routine in der Zusammenarbeit eröffnet die Möglichkeit, sich gegenseitig bei der Behandlung und Versorgung von Patient*innen mit komplexem Hilfebedarf zu unterstützen. Als konkretes Beratungsangebot wurde ein Beratungstelefon für Solingen favorisiert.

Ab September 2019 wurde die weitere konzeptionelle Feinzeichnung und Umsetzung im Rahmen des Projektes „Sozialräumlichen Erprobung Integrierter Beratung (SEIB)¹“ des Dezernates 8 begleitet. Solingen war die erste Region, in der ein SEIB Projekt erprobt wurde.

3.3. Vom Beratungstelefon zum Beratungskompass

Das zentrale Beratungstelefon in Solingen wurde in der Zeit von September 2019 – April 2020 zum nunmehr in Betrieb genommenen „Beratungskompass für seelische Gesundheit“ weiterentwickelt.

Seit Juni 2020 wird die telefonische Beratung von Fachkräften durchgeführt, die mit einem eigens für die Beratung erstellten Fragebogen sowohl die Bedarfe der Anrufer*innen erfragen als auch parallel einige persönliche Daten erheben. Dies stellt sicher, dass die Anliegen schnell und individuell geklärt werden (Clearing), zeitnah in weiterführende Hilfen des in Solingen zur Verfügung stehenden Betreuungs- und Behandlungsspektrums vermittelt (Lotsenfunktion) oder vorhandene Behandlungs- und Unterstützungsangebote genannt werden können (Information).

Die personenbezogenen Informationen, die im Fragebogen erhoben werden, dienen dazu, den Bedarf zu konkretisieren und das Beratungsformat bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Alle relevanten Datenschutzaspekte wurden von der Rechtsabteilung der LVR-Klinik Langenfeld zunächst überprüft und anschließend zur Nutzung freigegeben.

Zur bedarfsgerechten Beratung wurde eine Übersicht über die verfügbaren Beratungs-, Behandlungs- und Hilfemöglichkeiten in Solingen erstellt. Diese Übersicht gibt einen aktuellen Überblick über die zur Verfügung stehenden Angebote und ermöglicht hierdurch eine verbesserte Zugangssteuerung. Ergänzend verständigen sich die LVR Klinik und der PTV über ihre tagesaktuelle Verfügbarkeit von Behandlungsplätzen. Die Informationen aus den Anliegen (Fragebögen) geben zusätzlich einen Überblick über die Bedarfe in Solingen.

Zur Sicherung der Einheitlichkeit der Beratung finden gemeinsame Teamsitzungen der LVR-Klinik Langenfeld und dem PTV Solingen statt.

¹ vergl. Vorlagen 14/2242, 14/2746, 14/3990

Die Zielgruppe des Beratungstelefon sind erwachsene Personen aus Solingen mit Fragestellungen rund um psychische und psychiatrische Erkrankungen sowie weiterführende Themen. Die Beratung ist auch offen für Angehörige, Freund*innen, Arbeitgeber*innen und Institutionen. Für Kinder und Jugendliche gibt es spezifische Beratungs- und Vermittlungsangebote.²

Das Beratungstelefon ist an 4 Tagen in der Woche jeweils Dienstag bis Donnerstag von 10-14 Uhr unter der Tel. Nr. 0212/ 233932667 abwechselnd durch Fachkräfte der LVR-Klinik oder des PTV Solingen besetzt. Die Beratung erfolgt neutral und personenbezogen. Sie orientiert sich ausschließlich an den Bedürfnissen und Notwendigkeiten, die die Ratsuchenden einbringen. Das Beratungstelefon ist ein „Kompass für seelische Gesundheit“ und will zuvorderst alle Solinger Bürger*innen mit einem Beratungsanliegen erreichen.

Der Zugang zu dem Beratungsformat soll leicht und niederschwellig sein und etwaigen Stigmata entgegenwirken. Es wird eine „neutrale Telefonnummer“ ausgewiesen, um mögliche Hemmnisse und Hürden von Anrufer*innen zu vermeiden, die vor der Beratung durch psychiatrische Anlaufstellen zurückschrecken.

Die personellen und sachlichen Ressourcen werden zu gleichen Teilen von beiden Kooperationspartnern getragen. Um schnell mit der Beratung starten zu können, hat die LVR-Klinik Langenfeld die Finanzierung für die technische Einrichtung einer neutralen Telefonnummer und der Speicherung der erfassten Daten aus dem Fragebogen aus ihren Mitteln getragen.

Ihren Willen, auch zukünftig das Beratungstelefon für Solingen dauerhaft gemeinsam zu betreiben und hierfür die erforderlichen Personal- und Sachressourcen bereit zu stellen, haben die beiden Kooperationspartner, die LVR-Klinik Langenfeld und der Psychosoziale Trägerverein Solingen e. V., in einem schriftlichen Kooperationsvertrag verbindlich erklärt.

Die gemeinsame Arbeit in weiteren Projektkontexten, wie z. B. dem Modellprojekt „Gemeindepsychiatrische Basisversorgung“ (GBV)³, stärkt die Kooperationsbezüge der Partner auch auf anderen Ebenen.

4. Erster Erfahrungsbericht

Die Anrufe, die in der Zeit von Juni 2020 bis März 2021 eingegangen sind, wurden systematisch ausgewertet.

Deutlich wurde, dass das Beratungstelefon weniger von chronisch psychisch erkrankten Menschen genutzt wurde, deren Versorgung in Solingen aktuell als relativ gut zu bewerten ist. Es meldeten sich tatsächlich eher Menschen oder deren Angehörige, die erstmals psychisch erkrankt waren und bislang auch noch gar keine fachpsychiatrische Behandlung oder Versorgung erhalten hatten. Diagnostisch zeigte sich, dass die Anrufer*innen hauptsächlich unter affektiven Störungen im Sinne von

² Siehe Broschüre „Hilfen für Kinder und Jugendliche“, [https://www.solingen.de/C1257EBD00357318/files/broschuere_hilfen_fuer_kinder_und_jugendliche_barrierefrei_urheber-klingenstadt-solingen.pdf/\\$file/broschuere_hilfen_fuer_kinder_und_jugendliche_barrierefrei_urheber-klingenstadt-solingen.pdf?OpenElement](https://www.solingen.de/C1257EBD00357318/files/broschuere_hilfen_fuer_kinder_und_jugendliche_barrierefrei_urheber-klingenstadt-solingen.pdf/$file/broschuere_hilfen_fuer_kinder_und_jugendliche_barrierefrei_urheber-klingenstadt-solingen.pdf?OpenElement)

³ Vergl. LVR-Psychiatriereport 2020, S. 36ff; aufzurufen unter: https://klinikverbund.lvr.de/media/klinikverbund/ueber_uns/Psychiatriereport_2020_barrierefrei.pdf

Depressionen oder berichteten Belastungsfaktoren mit Überforderungserleben litten. Mehrheitlich waren die Anrufer*innen sozial gut eingebunden und konnten ihre Bedarfe fokussiert benennen, wie z. B. die Suche nach Psychotherapeut*innen und/oder Fachärzt*innen. Letzteres hat sich als deutliches Schwerpunktthema herausgestellt und zeigt auf, dass die Nachfrage nach fachärztlichen und psychotherapeutischen Leistungen offenbar größer ist als das Angebot. Dies zeigte sich auch daran, dass viele Anrufer*innen zum Anrufzeitpunkt bereits eine Psychopharmakotherapie erhielten, die aber nicht durch Fachärzt*innen verordnet worden war.

Die Intensität der Inanspruchnahme des Beratungstelefons ist unterschiedlich. Nach Veröffentlichungen zu dem neuen Beratungsformat in der Tagespresse gehen spürbar mehr Anrufe ein. Deshalb werden immer wieder Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit gestartet. Flyer wurden gedruckt und ausgelegt, Berichte in der Tageszeitung angeregt und die Information in den Solinger Gremien der psychosozialen Beratung gestreut. Corona-bedingt war letzteres nur eingeschränkt möglich.

5. Aktuelle Weiterentwicklungen

Die Auswertung der ersten Monate hat gezeigt, dass in Solingen ein Beratungsbedarf vorwiegend für die gesellschaftliche Gruppe besteht, die im Vorfeld oder zu Beginn von psychischen Erkrankungen Hilfe und Präventionsangebote suchen. Um diese Personengruppe noch besser zu erreichen, wird die Öffentlichkeitsarbeit für die zweite Jahreshälfte 2021 darauf konzentriert. Insbesondere geschieht dies durch die Ansprache von Wirtschaftsförderung, Betrieben und Bildungseinrichtungen sowie Gewerkschaften u. a. Hierfür werden der Flyer eingesetzt oder Kurzreferate und Vorträge zu den Themen Burn-Out, Depression und sonstigen psychiatrischen und psychotherapeutischen Themen durch die LVR-Klinik und den PTV Solingen angeboten. Der Ausbau der Kooperation mit dem städtischen SPD i musste wegen der extremen Arbeitsbelastung der Gesundheitsämter zunächst ausgesetzt werden und soll wiederaufgenommen werden.

Ob die Ergänzung des bestehenden Beratungsformates durch weitere Formate, wie z. B. einer online Beratung oder einer Peerberatung oder zusätzliche muttersprachliche Informationen (Flyer in mehreren Sprachen) für Menschen aus anderen Kulturkreisen umgesetzt werden soll, wird derzeit noch innerhalb der Projektgruppe ausgewertet und diskutiert.

Bei allen weiteren Ausbaustufen ist die Beschränkung durch die Personalressourcen der LVR-Klinik Lagenfeld und des PTV Solingen zu beachten. Bislang betreiben die Kooperationspartner das Beratungstelefon ausschließlich mit bestehenden Personalressourcen im Rahmen der bestehenden Budgets. Eine quantitative Ausweitung des Beratungsangebotes wäre nur mit zusätzlichem Personal möglich.

6. Fazit

Der Beratungskompass für seelische Gesundheit ist ein Beratungsformat, das eine bislang bestehende Lücke im Solinger Beratungssystem füllt und insgesamt gut angenommen wird. Die weitere Auswertung wird auch zeigen, mit welchen -auch Pandemie bedingten- Auswirkungen und Bedarfen zu rechnen sein wird. Schon jetzt

werden umfangreiche Infrastrukturkenntnisse zur psychosozialen Versorgungssituation in Solingen gewonnen und vorhandene Engpässe sichtbar.

Im Zuge des dezernatsübergreifenden SEIB Projektes werden die Erfahrungen aus der Erprobung in Solingen auch anderen Dezernaten wie z.B. dem Teilprojekt „Beratung 106+“ im Dezernat 7 zur Verfügung gestellt, so dass Anknüpfungspunkte für die regionale Entwicklung der Beratung durch das Dezernat 7 möglich werden.

In Vertretung

W e n z e l - J a n k o w s k i